

städten begnügen, geben sich ein mehr bürgerliches Air, sie nennen sich: Frau Justizrat, Frau Oberstleutnant a. D., Frau Generaldirektor. Für Namensheiraten werden von den Hochstaplerinnen große Summen ausgegeben. Dem Gentleman-Hochstapler Freiherrn von Egloffstein wurden während seiner letzten Gefängnishaft 10 000 Mark für eine Namensadoption geboten.

Nach wie vor ist der eigentliche Tummelplatz der großen Hochstaplerinnen der Fünf-Uhr-Tee in den Luxushotels der großen Weltstädte. Im allgemeinen werden Bekanntschaften nur mit Herren geknüpft, die im gleichen Hotel wohnen. Sehr oft raubt der Freund der Hochstaplerin, der als ein anscheinend ganz Fremder ebenfalls im Hotel wohnt, das Zimmer des Opfers aus, mit dem sie indessen in irgendeiner Opernloge sitzt oder im Restaurant soupiert. Hochstaplerinnen, die mit ihrem Freund Hand in Hand in den Hotels arbeiten, sind am allerschwersten zu entlarven. Denn die beiden gehen äußerst umsichtig vor: sie haben zu verschiedenen Tagen die Zimmer bezogen, wohnen in verschiedenen Etagen, grüßen sich nie, sehen sich nie an und treffen sich erst viele Wochen nach einem geglückten Coup an irgendeinem vorher verabredeten, ganz versteckten Orte. Sehr häufig reisen auch zwei Hochstaplerinnen zusammen. Es macht auf viele Herren einen „seriösen“ Eindruck, wenn sie gleich zwei Baroninnen oder Prinzessinnen kennenlernen.

Sie alle leben von der Diskretion ihrer Opfer. Unter hundert Männern, die sie hineingelegt und betrogen haben, findet kaum einer den Mut, nachdem er gerupft worden ist, zur Polizeibehörde zu gehen und Anzeige zu erstatten. Die meisten haben Angst vor der Blamage oder vor ihrer Familie . . .

Da ist der jüngste Fall des Dienstmädchens Martha Barth, einer vierzigjährigen, äußerlich reizlosen Frau, die vor vielen Jahren im Haushalte eines Hohenzollernprinzen tätig war und dort mit gesundem Mutterwitz den feinen Leuten absah, wie sie sich räusperten

und wie sie spuckten. Dann kündigte sie und begann in Mitteldeutschland als „Prinzessin Margarete von Preußen“ Einzug zu halten, und niemand gab es, der sich nicht von ihr betrügen ließ. Ein unechtes Diadem, das sie sich gelegentlich aufs Haupt stülpte, wirkte Wunder, man riß sich um die Ehre, sie einzuladen. Mitunter auch ließ sie die Bemerkung fallen, sie sei eine Tochter des Königs von Griechenland und mit dem deutschen Kronprinzen heimlich linkerhand getraut worden, woraufhin man ihr ehrwürdig dicke Scheckbücher überreichte, um ihre momentanen Verlegenheiten zu beenden.

Da ist der Fall der Gräfin Török, die sich vor einigen Jahren nach einem bunten und wirren Leben in einem Budapester Gefängnis entleibte. Mit siebzehn Jahren hatte sie das Elternhaus in Budapest verlassen. Ein Bankkassierer defraudierte für sie mehr als zwei Millionen ungarische Kronen und tötete sich dann. Sie lernte daraufhin einen Rechtskonsultanten kennen, auf dessen Namen sie riesige Wechselfälschungen vornahm. Aber als sie ins Gefängnis kommen sollte, trat der Rechtskonsultant für sie ein. Dann lernte sie einen hohen Staatsbeamten kennen, aber auch diese Beziehung endete tragisch, da sich dessen Sohn in sie verliebte und sich schließlich das Leben nahm. Jetzt wurde sie Sängerin; eines Diebstahls beschuldigt, kam sie ins Gefängnis. In Wien eröffnete sie dann eine luxuriöse Pension nur für Adlige und Erzherzöge, verlegte dann das Feld ihrer Tätigkeit nach Deutschland, ging nach München und bewohnte als Mitglied der amerikanischen Milliardärfamilie F. ganze Hoteletagen. Von dort ging's nach Dresden, wo sie sich ein literarisches Air gab und behauptete, Trägerin des Nobelpreises zu sein.

Da ist Anni Sanneck, die berühmteste Hochstaplerin Berlins. Obgleich durchaus nicht mehr jung und äußerlich alles andere als reizvoll, kann sie doch bis in die letzte Zeit auf eine Reihe fast phantastisch anmutender Erfolge zurückblicken. Ursprünglich eine ganz kleine